

**Interview mit Regisseur Chou Shih-lun am 16.05.2018
an der Ruhr-Universität Bochum**

Chou Shih-Lun 周世倫

studierte Film an der Abteilung für Radio und Fernsehen der Nationalen Kunstakademie Taiwan (Guoli Taiwan Yishu Daxue, Guangbo Dianshi Xi / National Taiwan University of Arts) in Taipeh. Er wandte sich vor einigen Jahren dem Dokumentarfilm zu. Die Besetzung des taiwanischen Parlaments (Lifayuan) im März und April 2014 filmte er von Anfang bis Ende und verbrachte persönlich alle Tage mit den Studenten im besetzten Gebäude.

Weitere Themen, die ihm wichtig sind, und die er als Dokumentarfilmer begleitet, sind die Bürgerrechtsbewegungen der Ureinwohner sowie der Kinderchor „Hoffnung“ (Puzangalan) der ethnischen Gruppe Paiwan (Xiwang ertong hechangdui).

Während der Taiwan-Tage an der Ruhr-Universität wurden Teile des Dokumentarfilms „Taiyang, bu yuan“ (Die Sonne ist nicht fern) gezeigt, den Chou Shih-lun mit Kolleg*inn*en 2014 drehte, sowie sein Film „Baomin“ (Civil awakening, 2016).

Anschließend wurde dieses Interview von Studierenden der Fakultät für Ostasienwissenschaften geführt, transkribiert und übersetzt.

Frage: *Warum haben Sie sich dafür entschieden, solche Dokumentarfilme zu drehen?*

Chou Shih-lun: Die Themen, worüber ich Filme drehe, sind eigentlich sehr vielfältig. Meine bekanntesten zwei Filme sind „Taiyang bu yuan“ und „Baomin“, deswegen halten alle mich für einen Regisseur, der sich auf politische Themen spezialisiert hat. Aber ich drehe in Taiwan auch Spielfilme und Werbefilme.

Mein erster Dokumentarfilm, „Tianshi“ („Engel“), handelt von Sonderschulen für behinderte Kinder. In meinem zweiten Dokumentarfilm, „He“ („Fluss“), geht es um die Zwangsumsiedlung der Ami-Ureinwohner (aus der Gruppe der Sawaz) aus Taoyuan, die sich in Siedlungen am Flussufer niedergelassen hatten. Der dritte Film, „Shenxuan zhe de daolu“ („Der Weg des Gotterwählten“) zeigt, wie mein Vater für seinen Glauben gelebt hat. Der vierte Film ist Ihnen wohl allen bekannt, „Taiyang, bu yuan“ („Die Sonne ist nicht fern“ / „Sunflower Occupation“)¹. Es ist eine Co-Produktion von zehn Regisseuren, welche die „Sonnenblumen-Studentenbewegung“ dokumentiert.



Das Regie- und Produktionsteam des Films „Taiyang, bu yuan“ (von links): Kevin H.J Lee 李惠仁, Wang Pei-fen 王佩芬, Huang Chao-hui 黃兆徽, Fu Yu 傅榆, Li Chia-hua 李家驊, Tsai Tsung-lung 蔡崇隆, He Zhaoti 賀照緹, Zhou Shilun 周世倫 bei einer Freilicht-Vorstellung (Fotographie: Pan Shaotang 潘少棠; nicht abgebildet: Chen Yu-ching 陳育青, Tsai Ching-ju 蔡靜茹).²
<http://img.ltn.com.tw/Upload/ent/page/800/2014/11/01/60.jpg>

Mein fünfter Dokumentarfilm ist „Baomin“ („Wutbürger“ bzw. „Krawallmacher“, engl. „Civil Awakening“), den Sie heute gesehen haben. Er wirft die Frage auf, ob diese Studenten wirklich Unruhestifter oder eher Idealisten sind, die sich mit ihren Idealen dem System widersetzen wollen.

Der sechste Film heißt „Xiwang“ („Hoffnung“). Er dokumentiert einen sehr bekannten Kinderchor der Ureinwohner in Taiwan. Der siebte Film heißt „Huijia“ („Heimkehr“). Darin geht es um die Wiederherstellung der Landeigentumsrechte der Ureinwohner.

Gleichzeitig plane ich ein Filmdrama. Es wird ein Spielfilm zur Gleichberechtigung der Geschlechter, der voraussichtlich 2020 in die Kinos kommen soll.

Jetzt aber zurück zur Frage, warum ich diese Art von Dokumentarfilm gedreht habe. Das hängt damit zusammen, dass im Film „Taiyang, bu yuan“ vor allem die Diskussionsthemen der Sonnenblumen-Studentenbewegung gezeigt werden. Mit dem Film „Baomin“ möchten wir aber ein breiteres Spektrum von politischen Ansichten und Meinungsänderungen der heutigen jungen Leute vermitteln.

Frage: *Sind Sie selbst politisch aktiv und nehmen Sie aktiv an Demonstrationen in Taiwan teil?*

Chou Shih-lun: Das erste Mal, als ich auf die Straße ging, hat mich mein Vater mitgenommen. Bevor wir aufgebrochen waren, wusste ich gar nicht, was für eine Aktion das war. Es ging um den „Meilidao-Vorfall“³ im Jahr 1979, damals war ich gerade 11 Jahre alt.

Bei meiner ersten Demonstration hat mir mein Vater als lebenslang unveränderliche Lehre mitgegeben hat, dass alle Menschen von Geburt an die gleichen Rechte haben, und dass diese Menschenrechte aus der Natur stammen. Das Recht der Regierung stammt vom Volk. Keine einzige Regierung hat das Recht, das Volk zu knechten und seine Freiheit und seine Meinungsäußerungen zu kontrollieren. In dieser Nacht war ich sehr traurig, und ich habe auch heftig geweint, weil das Tränengas der Polizei so stark war. Das erste Mal, als ich an einem gewaltsamen Protest teilnahm, war bei der 20. Mai-Bauernbewegung 1988.⁴

In den vielen Jahren danach bin ich oft auf die Straße gegangen, um mit anderen zu protestieren. Aber ich würde nicht sagen, dass ich ein politischer Aktivist bin, da ich weder starke politische Ambitionen noch ein Verlangen nach Macht habe. Ich nehme an den Protesten teil, um mein christliches Selbstverständnis zu verwirklichen und um die christlichen Lehren in die Tat umzusetzen.

Frage: *Waren Sie schon einmal bei einer Demonstration im Ausland dabei? Wenn ja, wie sehen Sie diese im Vergleich zu denen in Taiwan?*

Chou Shih-lun: Ich stelle fest, dass der Demokratieprozess Taiwans mindestens 50 Jahre hinter dem der westlichen Länder liegt.

Bei meinem ersten Besuch in Deutschland war ich in Berlin. Dort fand gerade eine Demonstration statt. Ich war sehr aufgeregt und sagte meinem Begleiter, dass ich mitmachen wolle, aber er antwortete nur abschätzig, das sei doch ein „Teekränzchen“, d.h. eine Demonstration ohne heftige Auseinandersetzungen. Deswegen gehe er lieber Tee trinken als daran teilzunehmen. Er behauptete, dass bei einer richtigen Demonstration in Deutschland zuerst einmal zwei Autos angezündet würden! [Gelächter im Publikum].

Ich würde aber tatsächlich gerne einmal an einer Demonstration in Deutschland teilnehmen, wenn ich die Gelegenheit hätte.

Frage: *Warum haben sie „Baomin“ als Titel für ihren Film gewählt?*

Chou Shih-lun: Das ist eigentlich ein visueller Trick. Die damaligen politischen Medien, die die Regierung unterstützten, verwendeten den Ausdruck „Baomin“ [dt. Krawallmacher], um die Studentenbewegung und -proteste zu schildern und hofften, dadurch deren politischen Einfluss zu mindern. Aber unserem Verständnis nach drückt dieser Begriff nur eine politische Zuschrei-

bung aus, die der Regierung nützt. Sie [die Medien] tun dies, um den Regierenden behilflich zu sein, deswegen formulieren sie derartige politische Einordnungen und stellen diese Bürger als „Krawallmacher“ dar.

Also haben wir einen Versuch zur optischen Sinneswahrnehmung gemacht: Ich übernahm „Baomin“ von den Medien für den chinesischen Titel des Films, benutzte aber „Awakening Citizen“ für den englischen Titel, um das Wort „Baomin“ zu kommentieren und hoffe, dass „Baomin“ durch diesen Kontrast neu definiert wird. Wir wollen die Zuschauer durch dieses visuelle Mittel anregen, darüber nachzudenken, dass bewusst protestierende Bürger nicht dasselbe sind wie „Krawallmacher“.

Frage: *Wir haben bemerkt, dass in der Dokumentation „Baomin“ wieder dieselben Aktivisten vorkommen, die Sie bereits in „Taiyang, bu yuan“ begleitet haben. Wie haben Sie diese Figuren ausgewählt?*

Chou Shih-lun: Erstens ist der Dokumentarfilm „Taiyang, bu yuan“ in Taiwan sehr bekannt, und die Zuschauerquote ist ziemlich hoch. Im Filmabschnitt „Shidai zhengyi yu lan lü zhi zheng“ [„Colorless Sunflowers“, von Chou Shih-lun] sind viele Protagonisten schon aufgetreten [die später auch in „Baomin“ vorkommen]. Wir fanden, dass das Verständnis für diese Personen weiter vertieft werden sollte.

Zweitens konnten wir im Film viel Zeit dadurch sparen, dass wir den Werdegang der Personen nicht neu vorstellen mussten. Dass wir damals tatsächlich wieder einige Stränge von „Taiyang, bu yuan“ aufnehmen wollten, hat natürlich auch damit zu tun, dass es viel Zeit gekostet hätte, jede Person noch einmal neu einzuführen.

Frage: *Warum haben Sie vor allem Frauen porträtiert? Wollten Sie damit darauf aufmerksam machen, dass auch sehr viele Frauen aktiv an Demonstrationen teilnehmen?*

Chou Shih-lun: Insgesamt wurden in „Baomin“ zehn Personen interviewt, Frauen sind in der Überzahl. Aber mein Ziel war eigentlich, Zuschauer darauf aufmerksam zu machen, dass der Aktivist [Lin] Kuan-Hua sein Leben für den Protest gegen die Lehrplanänderung geopfert hat.⁵

Deswegen hat unser Team bei den Produktionssitzungen sehr heftig gestritten. In gewisser Weise halten wir die Bewegung gegen die Lehrplanänderung für die Fortsetzung der „Sonnenblumen-Bewegung“.

Aber auf der anderen Seite waren wir, nachdem Kuan-Hua schon gestorben war, sehr unschlüssig, wie wir die Wahrheit zeigen sollten, die er selbst hatte mitteilen wollen. Dann haben wir uns nach einer Woche – falls ich mich nicht täusche – pausenloser Diskussionen und Streitgespräche darauf geeinigt, seine Mutter einzuladen. Der Dokumentarfilm „Baomin“ beschäftigt sich mit einem

ernsten politischen Thema. Dabei haben wir nicht auf das Geschlechterverhältnis geachtet, sondern uns eher darum gesorgt, ob die einzelnen Personen repräsentativ genug waren.



Personen des Films „Baomin“, Website flying V <https://www.flyingv.cc/projects/9515> [03.11.2018]

Obere Reihe, von links: Lai Pin-yu 賴品妤, Zhu Zhe-cheng 朱哲成, Tseng Po-yu 曾柏瑜, Wu Jun-Yen 吳濬彥, Guo Yuqi 郭育圻 (Xiao Xiao)

Untere Reihe, von links: Savungaz Valincinan, Huang Yen-ru 黃燕茹, Wu Po-wei 吳柏瑋, Lin Shao Chi 林少馳, Lin Kuan-Hua 林冠華

Frage: Aber die Frauen wurden länger gezeigt als die Männer.

Chou Shih-lun: Die erste Figur im Film, Xiao Xiao, repräsentiert eine „Aufgewachte“, die vorher sehr wenig Ahnung von Politik hatte. Als die Studentenbewegung am 18. März losging, war sie gerade in einem Supermarkt, um gekochte Eier zu kaufen. Ihr Kommilitone kam mit einem Motorrad vorbei, um Zigaretten zu holen und sagte ihr, dass die Studenten gerade den Legislativ-Yuan⁶ besetzt hätten. Er fragte, ob sie mitkommen wolle. Xiao Xiao war sehr begeistert und antwortete aufgeregt, „Rein! Rein! Rein! Ja, klar komm ich auch“. Es wäre ihr vorher unvorstellbar gewesen, dass diese Nacht ihr ganzes Leben sowie ihre Meinung über Politik verändern würde.

Ein ebenfalls beachtenswerter Teil ist derjenige von [Wu] Po-Wei und [Zhu] Zhe-cheng. Sie symbolisieren, wie vorher felsenfeste Kuomintang-Anhänger die Bürgerbewegung für sich entdeckt haben. Das haben wir daran gezeigt, wie Zhe-chengs Vater seine Meinung ihm gegenüber verändert hat, bzw. wie sich die zweite Generation der Han-Zuwanderer nach 1945 eine neue Meinung über Politik gebildet hat. Eigentlich wollte ich durch den Dreh dieser zwei Figuren den Prozess aufzeigen, wie die neue Generation der Han-Zuwanderer in Taiwan integriert wird.

Eine weitere wichtige Person ist Savungaz, ein Mädchen aus der Minderheit der Bunun. Ich sollte ihr Geschlecht nicht besonders betonen, denn sie ist eine Persönlichkeit, welche auf die Gleichstellung der Geschlechter in Taiwan sehr

großen Wert legt. Savungaz repräsentiert die Diskriminierung der Ureinwohner Taiwans in der Vergangenheit und unsere Hoffnungen auf die zukünftige Vergangenheitsbewältigung⁷ bezüglich der Geschichte Taiwans im Umgang mit den Ureinwohnern. Savungaz spielte auch eine zentrale Rolle bei der Bewegung gegen das Bauprojekt bei „Meiliwan“.⁸ Sie hat es prägnant auf den Punkt gebracht: „Von der Umweltbewertung [vor einem Bauprojekt] erwartet man, dass die Eingriffe in Natur und Landschaft gemindert werden, die von menschlicher und kommerzieller Erschließung verursacht werden. Aber der einzige Zweck der Umweltbewertung ist, dass die Regierung dadurch ihre illegalen Aktivitäten nachträglich anerkennen lassen will, wenn ein Haus schon gebaut ist.“

Damals geschah es auch, dass Zhang Zhijun und Chen Yunlin, die für Taiwan-Angelegenheiten zuständigen Beamten der VR China, Taiwan nacheinander besucht haben. Was ich hier diskutieren will, ist aber nicht Politik, sondern das Wissen über andere Kulturen. Die Ureinwohner haben ihre eigene Kultur und eigene Opferzeremonien, die sie sehr ernst nehmen. Das sind keine beliebigen Vorführungen. Die Beamten aus Taiwan, die diese zwei Vertreter der VR China empfangen, waren ziemlich unwissend. Sie hielten die Zeremonien für Shows und haben die chinesischen Beamten dorthin geführt, und dadurch wurde der gesamte Ablauf unterbrochen. Deswegen waren die jungen Ureinwohner sehr verärgert und haben auch eine gewisse Feindseligkeit gegenüber den chinesischen Beamten entwickelt. Sie haben unablässig diskutiert, wie man diesen Konflikt friedlich lösen könnte. Danach haben sie eine Veranstaltung organisiert – wie Sie im Film gesehen haben – den Protest in „Die Besuchstour ins Tourismusbüro“. Die Strategie dieser Aktion war tatsächlich sehr wirksam. Sie haben dadurch die Han-Bevölkerung gewarnt und gezeigt, wie sich jemand fühlt und darauf reagiert, dem eines Tages Fremde einfach die Haustür aufmachen, um sein Leben im Wohnzimmer zu besichtigen. Nach diesem Protest forderte das Tourismusbüro alle Ämter auf verschiedenen Ebenen auf, keine solche Besichtigungen der Zeremonien der Ureinwohner mehr zu organisieren.

Tseng Bo-Yu ist eine weitere Figur. Sie und [Lin] Shao Chi stammen aus der jüngeren Generation und haben sich dafür entschieden, für das Parlament zu kandidieren. Bo-Yu war auch die Pressesprecherin bei der „Sonnenblumen-Bewegung“. Beide setzten sich dafür ein, dass alle Finanzen bei den Parlamentswahlkampagnen veröffentlicht werden und die Kandidat*inn*en versuchen sollten, das Vertrauen der Wähler durch die möglichst niedrige Wahlwerbekosten zu gewinnen.

Am Ende möchte ich noch eine außergewöhnliche Person erwähnen, [Lai] Pin-Yu, die, wie Sie gesehen haben, verschiedene Cosplay-Darstellungen macht. Sie symbolisiert in gewissem Maße die sogenannten „Chao“ („in Mode“)-Generation in Taiwan sowie die Ansichten der jungen Leute der trendbewussten Generation über politische Partizipation. Pin-Yu kämpft gleichzeitig auch für

Gleichstellung der Geschlechter in Taiwan. Sie sieht sehr feminin aus und hat einen starken Charakter. Neben Jura studiert sie auch Sozialarbeit, weil sie sich in Zukunft für das Problem häuslicher Gewalt einsetzen will.

Mit dem Film „Baomin“ möchten wir auf alle Fälle bewirken, dass das Publikum über die politische Haltung der neuen Generation in Taiwan informiert wird. In Taiwan herrscht bei vielen älteren Politikern und selbst bei Wissenschaftlern die Meinung, dass die jungen Studierenden zu einer orientierungslosen Generation gehören. Wir versuchen jedoch durch „Baomin“ klar zu machen, dass sie keine Orientierungslose im Sinne der traditionellen Politik sind, sondern dass sie gerade im Begriff sind, neue politische Horizonte zu entdecken.

Frage: *In Taiwan haben sich viele großen Kinos geweigert die Dokumentation „Baomin“ zu zeigen. Was denken Sie, warum war das so und was haben Sie dagegen unternommen?*

Chou Shih-lun: Seit zehn Jahren sind alle Künstler mit dem gleichen Problem konfrontiert: Sobald man als Befürworter der Unabhängigkeit Taiwans gilt, kann man in Taiwan überhaupt nicht existieren, egal in welchem Glied des künstlerischen Produktionsprozesses man arbeitet, ob als Künstler oder als Filmverleihgesellschaft. Deswegen versucht jeder das Thema der Unabhängigkeit Taiwans möglichst zu vermeiden. Erst durch eine Volksabstimmung können wir feststellen, wie viele Menschen für die Unabhängigkeit Taiwans sind. Die Kinos und Filmverleihgesellschaften in Taiwan haben normalerweise auch einen großen Markt auf dem Festland. So ist es kaum zu vermeiden, dass sie eine Art Selbstkontrolle durchführen.

Welche Bemühungen habe ich dagegen unternommen? Ich denke, ich werde es so wie Regisseur Lee (Kevin H.J. Lee) machen [d.h. durch Spendenaufrufe]. Bei der Spendenfinanzierung ist es erlaubt, dass die Spender sich „Namenlos“ nennen. Es wird Ihnen auffallen, dass der am häufigsten benutzte Name in Taiwan „Namenlos“ ist. Auf diese Weise, mit möglichst niedrigen Kosten und Aufwendungen, versuchen wir die unserer Einschätzung nach besten Werke zu schaffen. In Zukunft werde ich alle meine Filme kostenlos ins Internet stellen. Ich betrachte die Aufgabe eines Dokumentarfilmregisseurs wie die von Geistlichen und Pastoren, deren Arbeit das Ziel hat, ein Bekenntnis zu verbreiten.

Frage: *Gibt es ein Ereignis bei den Dreharbeiten von „Taiyang, bu yuan“ und „Baomin“, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?*

Chou Shih-lun: Aufgrund meines Familienhintergrunds sind mir familiäre Werte sehr wichtig. Wenn ich mir deutsche Dokumentarfilme ansehe, habe ich großen Respekt vor den Eltern der Studierenden, die an der 1968er Studentenbewegung teilgenommen haben. Bei der „Sonnenblumen-Bewegung“ und der Bewegung gegen die Lehrplanänderung haben viele Eltern ihre Kinder aus

dem Haus gejagt, wenn sie sich an den Protesten beteiligt haben. Sie mussten dann auf der Straße schlafen. Es gab Eltern, die die Türschlösser ausgewechselt haben, sodass die Kinder nicht mehr nach Hausen konnten. Es wurden auch Konten leergeäumt und Kreditkarten gesperrt, worauf die Kinder kein Geld mehr hatten. Ich kann nicht verstehen, warum Eltern ihre Kinder so in die Sackgasse treiben.

Auch wenn ich bloß ein Dokumentarfilmregisseur bin, fühle ich mich verantwortlich dafür, die gesellschaftlichen Probleme zu lösen, die ich gesehen habe. Deswegen war für mich das Schwierigste bei den Bewegungen, dass ich gleichzeitig vielen Studenten beim Überleben helfen musste. Seither sind vier Jahre vergangen, und jetzt, im Jahr 2018, darf wohl nur noch ein Student immer noch nicht nach Hause kommen. Aber machen Sie sich keine Sorgen, es geht ihm gut. Wir haben ihm geholfen, ein Stipendium zu beantragen, er wohnt jetzt im Studentenwohnheim.

Ich hoffe sehr, dass Sie, junge Anwesende, Verständnis für ihre Kinder aufbringen können, statt sie aus dem Haus zu werfen, wenn Sie eines Tages vor derselben Situation stehen sollten. Solche Probleme sollten nicht in die Öffentlichkeit getragen und zu gesellschaftlichen Problemen werden.

Frage: *Welche Hoffnungen haben Sie für die Zukunft Taiwans und seine zukünftige Entwicklung?*

Chou Shih-lun: Wie eben gesagt, hat der Demokratisierungsprozess in Taiwan meiner Meinung nach einen Rückstand von fast 50 Jahren gegenüber den westlichen Demokratien. Auch wenn sich mehrere Generationen nacheinander darum bemüht haben und sowohl geistig als auch physisch mit den Regierenden in Konflikt geraten sind, ist die Geschwindigkeit des Prozesses immer noch sehr niedrig. Daher mache mir auch häufig Gedanken, was die wahrscheinlichsten Bedingungen wären, um beide Seiten der Taiwanstraße zu vereinen, da die Volksrepublik China dies immer wieder vorbringt. Was könnte die Taiwaner dazu bringen, sich auf eine Vereinigung einzulassen?

Es fällt mir schwer, eine konkrete Antwort darauf zu formulieren, aber ich finde, es gibt schon eine Bedingung, unter der dies verhältnismäßig einfach zu verwirklichen wäre. Dies wäre, dass China die Ein-Parteien-Diktatur beendet, dass gleichzeitig die Parteimitglieder das System der strukturellen Einbindung ihrer enormen Vorteile aufgeben, und dass außerdem dem chinesischen Volk Demokratie, Freiheit und natürliche Rechte gewährt werden.

Aber dies sind natürlich nur Illusionen von Taiwanern, die sich sehr schwer realisieren lassen. Taiwan hat sich 60 Jahre lang anstrengen müssen, um diese kleinen Schritte hin zur Demokratie zu machen und geringe Erfolge zu erzielen. Ich glaube, es ist fast unmöglich, die Taiwaner von einer Vereinigung mit dem Festland zu überzeugen, denn nach einer Vereinigung müsste man wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren.

Die Regierung des Präsidenten Ma Ying-jeou⁹ hat immer behauptet, dass der Anteil derjenigen, die „von Geburt an für die Unabhängigkeit“ seien, deshalb ständig steige, weil die Vorgängerregierung unter Chen Shui-bian¹⁰ die Schulbücher verändert habe. Aber ich glaube nicht, dass dies der Hauptgrund ist, sondern es liegt vor allem daran, dass die Taiwaner jetzt wissen, was Freiheit, Demokratie und Menschenrechte sind. Wenn du diese einmal gehabt hast, wirst du sie wohl kaum wieder aufgeben wollen. Deswegen sollte ich es vielleicht so formulieren, dass einer der wichtigsten Gründe für die Unabhängigkeitsbestrebungen Taiwans darin liegt, dass wir die Demokratie und Freiheit verteidigen möchten, für die wir mit großer Anstrengung gekämpft haben. Taiwaner sollten sich meiner Meinung nach weiter darum bemühen, den demokratischen Prozess des Westens einzuholen. [Um dies zu erreichen] scheint zur Zeit der einzige Weg der Taiwaner zu sein, die Unabhängigkeit anzustreben.

¹ Der Film ist auf You Tube eingestellt:

<https://www.youtube.com/watch?v=dLs3tDb1Wil> [04.11.2018].

² Xu Hui 徐卉, „Shi daoyan xianchang kaijing 24 tian kangzheng lishi zai gaibian“ 10 導演現場開鏡 24 天抗爭歷史在改變 („Zehn Regisseure drehten am Schauplatz 24 Tage des Widerstands, in denen sich die Geschichte wendete“), *Ziyou Shibao* 自由時報 (The Liberty Times) 2014/11/01 <http://ent.ltn.com.tw/news/paper/826378> [Zugriff 04.11.2018].

³ Auch Kaohsiung-Vorfall genannt, fand während des Internationalen Tags der Menschenrechte am 10. Dezember 1979 statt. Die friedliche Demonstration war von einem massiven Polizeiaufgebot und dem Einsatz von Tränengas begleitet und endete mit vielen Verletzten und Verhaftungen. Er gilt auch als Wendepunkt für die Demokratisierung Taiwans. Viele der späteren DPP-Mitglieder (Demokratische Fortschrittspartei) nahmen an diesem Protest teil. „The ‘Kaohsiung Incident’ of 1979: A turning point in Taiwan’s history“. Siehe Website *Taiwandc* 2001, www.taiwandc.org/hst-1979.htm [Zugriff: 18.06.2018].

⁴ Der „Vorfall vom 20. Mai 1988“ war eine Demonstration von Bauern in Taipei, bei dem es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kam. Auslöser war die Bedrohung der Lebensgrundlage der Bauern durch die Internationalisierungspolitik der Regierung. Diese Politik sah eine Öffnung des Inlands für ausländische Produkte vor. Rita Goldenberg, „Bürgerinitiativen“, Website *Taiwan Heute* 1990, www.taiwanheute.tw/news.php?post=108377&unit=387 [Zugriff: 08.07.2018].

⁵ Lin Kuan-Hua war einer der Schüler, die gegen eine Änderung des Lehrplans und der Schulbücher im Fach Geschichte protestierten, weil sie diese für zu chinafreundlich hielten. Lin nahm sich am 30.07.2015 das Leben. Abraham Gerber, Loa Iok-sin, „Student protester commits suicide“, *Taipei Times*, 31.07.2015 <http://www.taipeitimes.com/News/front/archives/2015/07/31/2003624291> Gerrit van der Wees, „Taiwan’s History Text-

book Protests: One Year Later”, *The Diplomat*, 01.08.2016, <https://thediplomat.com/2016/08/taiwans-history-textbook-protests-one-year-later/> [Zugriff 03.11.2018]. Der letzte Abschnitt des Films „Baomin“ zeigt ein Gespräch mit Lin Kuan-Huas Mutter.

⁶ Lifayuan, Parlament bzw. Staatsrat mit Gesetzgebungskompetenz in Taiwan.

⁷ Zum Begriff *zhuanxing zhengyi* 轉型正義, „transitional justice“ bzw. „Vergangenheitsbewältigung“, siehe Yu-Shan Chang, „Transitional Justice und Historische Erinnerung: Geschichtserziehung in taiwanischen High-Schools“, Website der Heidelberg School of Education, 06/02/2018 <https://hse.hypotheses.org/835> [Zugriff 03.11.2018].

⁸ Der Name „Meiliwan“ kommt von dem Strandhotel „Miramar Resort Village“ in der Nähe von Taitung und ist bereits seit 2004 Auslöser für Kontroversen über den Tourismus in Taiwan. Auf den Gebieten von Ureinwohner soll ein Luxus-Resort entstehen, wogegen sich die Ureinwohner zur Wehr setzen und auch Erfolge vor Gericht erzielen konnten. Glenn Smith, “Taiwan indigenous activists win legal battle against luxury resort developer: An interview with Sinsing, an 'Amis activist on the front line of the battle". *Intercontinental Cry* 2015, www.intercontinentalcry.org/taiwan-indigenous-activists-win-legal-battle-luxury-resort-developer/ [Zugriff: 25.06.2018].

⁹ Mitglied der Kuomintang (KMT), Präsident der Republik China 2008-2016.

¹⁰ Mitglied der Demokratischen Fortschrittspartei (DPP), Präsident der Republik China 2000-2008.